



Der Herforder Autor Ralf Burnicki, im Hauptberuf Lehrer am Bündler Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, stellt sein neues Buch „Lichtaspirin“ mit politischer Lyrik vor. Foto: Ralf Bittner

# Lyrik als Mutmacher

Der Herforder Lyriker und Sozialphilosoph Ralf Burnicki legt mit „Lichtaspirin“ ein neues Buch mit Prosalyrik vor. Für ihn ist Sprache die Frage nach Utopie.

Ralf Bittner

■ **Herford.** „Und wenn wir hinaustreten, dann sprechen wir keine Halbwahrheiten mehr nach, ja, dann rücken wir die Stühle zusammen, die Himmelsrichtungen aneinander und breiten unsere Sätze unter freiem Himmel aus“, schreibt der Herforder Anarcho-Poet Ralf Burnicki in seinem Text „Aufbrüche“.

Der findet sich in dem gerade erschienenen Band „Lichtaspirin“, der neben seiner Anarcho-Poetry auch Aufsätze und Reden enthält, die den sozialphilosophischen Hintergrund seiner literarischen Texte erhellen.

Wenn der 1962 geborene Burnicki von politischer Poesie oder Lyrik spricht, redet er von einer Kunstrichtung, die geeignet ist, den „Verstand in Tätigkeit zu setzen“, ohne ihn den „Zwängen des Alltags“ auszuliefern. Politische Lyrik könne dabei zugleich Fragen nach der Realität und der Utopie wecken. Von Vers- und Reimform wie in früheren Arbeiten hat sich Burnicki mit seiner Prosalyrik längst verabschiedet. Formal sind die in dem Buch versammelten Texte allerdings von einer assoziati-

ven Offenheit und melodiösen Rhythmik getragen, die sie prädestiniert für einen mündlichen Vortrag erscheinen lassen.

Tatsächlich gehörte Burnicki, dessen Gedichte auch schon im „Jahrbuch der Lyrik“ zu finden waren, in den 1990er Jahren zu den Mitbegründern der literarischen Social-Beat-Bewegung, einer Art Vorläufer der späteren Poetry-Slams: „Nur ging es uns nicht um Unterhaltung und Wettbewerb, sondern darum, die Realität zu hinterfragen und Wege jenseits der Alternativlosigkeit Richtung Utopie aufzuzeigen.“ Noch heute ist ihm als Mitglied der Herforder Autorinnen- und Autorengruppe der direkte Austausch mit Kollegen und Publikum wichtig.

## Texte kritisieren Ausbeutung im Kapitalismus

Burnickis Texte kritisieren die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft im Kapitalismus, Macht und Herrschaft, Kontrollmechanismen und stellen auch die Frage, warum sich Menschen all dem freiwillig

unterwerfen. Gleichzeitig könne Sprache aber auch die Ideen von einer Gesellschaft mit mehr Gleichberechtigung, Emanzipation und Partizipation verbreiten und so zum Beginn von Veränderung im Alltag werden.

„Frieden lernen heißt im Alltag beginnen“, sagt er, und hält das auch unter dem Eindruck des russischen Angriffskrieges in der Ukraine für richtiger denn je.

Die Texte heißen „Vollgas 2000“, „City Light“ oder „U-Bahn“ und erinnern in Wucht und Tempo ein wenig an den Film „Berlin – Die Sinfonie der Großstadt“. „Geldverdienen und Wiederholung“ machen für ihn „Realitäten“ aus, zu deren Veränderung er mit seinen Texten beitragen möchte.

Die Aufsätze und Reden nehmen fast die Hälfte des 112 Seiten starken Bandes ein und kreisen um Erich Mühsams Ideen einer „Räteanarchie“, „Bürgerliche Freiräume und das kapitalistische Subjekt“ dessen Freiheit darin bestehe, anderen die Freiheit zu nehmen oder das anarchistische Konsensprinzip.

Die dokumentierten Reden wurden auf verschiedenen 1. Mai-Kundgebungen in Bünde

gehalten und tragen programmatische Titel wie „Warum ich gegen Kapitalismus bin“ oder „Wider die Lohnarbeit“. Etwas unvermittelt stehen Prosalyrik-Texte und die direkteren Texte nebeneinander, sind aber jeweils für sich die Lektüre wert. Ihre volle Wucht entfalten sie durch die wechselseitige Verstärkung, und dann, ja dann bricht durch das Pflaster der Strand.

Gemeinsam mit der Herforder Autorinnen- und Autorengruppe liest Burnicki am Samstag, 14. Mai, ab 19.30 Uhr im Bürgerzentrum Spenge, Poststraße 6a. Karten gibt es für 8 Euro in der Stadtbücherei Spenge, Tel. (0 52 25) 63 22.

In Herford liest die Gruppe am Samstag, 4. Juni, um 19 Uhr in der Gedenkstätte Zellenstr. Bei dieser „Lesung gegen Rassismus und für ein schönes Leben“ wollen neben Burnicki die Autoren Nicolas Bröggelwirth, Michael Helm, Artur Rosenstern, Norbert Sahrhage und Christine Zeides dabei sein.

◆ Ralf Burnicki: „Lichtaspirin. Anarcho-Poetry“, Verlag Edition AV, 2021, 112 Seiten, ISBN-13: 9783868412741, 12 Euro, im Buchhandel bestellbar.